

## Besprechungen

### Zeitfragen

**Germanentum und Christentum.** Bilder aus der deutschen Frühzeit zur Erkenntnis deutschen Wesens. Von DDr. Anton Stonner. 8° (92 S.) Regensburg 1933, Pustet. kart. M 1.90

Das ansprechende Büchlein bringt sein Thema nicht in grundsätzlicher, allgemeingeschichtlicher Behandlungsweise (die freilich immer mehr zum dringenden Bedürfnis wird), sondern, wie der Untertitel andeutet, in farbiger Aufreihung einer Fülle von Zügen und Gestalten, die manche innere Verwandtschaft zwischen dem germanischen Menschen der Bekehrungszeit und dem missionierenden Christentum beleuchten und die freiwillige Annahme des neuen Glaubens durch den Großteil der deutschen Stämme verständlich machen: Freude an Mut und Kraft, Liebe zu Heimat und Natur, Gefolgschaftstreue und Reinheit des ehelichen Lebens. Zwei Abschnitte über die Bibel als „der Deutschen heiliges Buch“ und „Starkes Opfern und Sterben“ beschließen das Ganze. Der Unzahl gegnerischer Angriffe wegen wünschte man eine stärkere, wenn auch verdeckte Auseinandersetzung mit diesen und eine noch weitergehende Sicherung der Grundlagen vor allem für die vorchristliche Zeit. Aber auch so gibt das Werk für eine erste Einführung etwa in Gemeinschaftskreisen reichen Stoff und, zumal für das wissensdurstige Jugendalter, eine gesunde Lesung.

A. Koch S. J.

**Judaismus der weltgeschichtliche Gegensatz zum Christentum.** Von Anton Orel. 8° (95 S.) Graz 1934, Moser. kart. M 1.20, geb. M 2.20

Die Broschüre, die erweiterte Wiedergabe eines Kapitels aus dem vierten Buch von Orels großem Werk „Das Weltantlitz“, wählt den für ein letztes Verständnis der Judenfrage einzig möglichen Ausgangspunkt der theologischen Betrachtungsweise. Aus der Grundthese von dem blutmäßig bestimmten „Auserwählungshochmut“, welcher Erbsünde und Erlösungsbedürfnis leugnet, folgt die Verwerfung des Messias und damit der

weltgeschichtliche Gegensatz des „Judaismus“ zum Christentum und sein Versinken in die „Talmudreligion“. Die oft prophetisch eindringliche und auf weite Strecken geradezu in die Straf Worte der alttestamentlichen Propheten gekleidete Kritik am Judentum hat zweifellos viel Berechtigung; nur scheint auch sie die besondere Problematik des Judentums, wie sie im 11. Kapitel des Römerbriefes aufleuchtet, zu stark zu vereinfachen, in einer Schwarzweiß-Manier, die dem eigenartigen Halbdunkel der Tragik, die über dem auserwählten Volk ruht, nicht voll gerecht wird. Auch sonst ist manches wohl dunkler oder verwickelter, als es hier dargestellt erscheint, z. B. die Aufteilung der Menschheit in religiöse Typen (48), die Frage der Edel- und Niederrassen (44) und die bis heute nicht mit der gebührenden Eindringlichkeit untersuchte Frage, ob und wann eine entscheidende Wendung im Denken des vormessianischen Judentums einsetzte und wodurch (56).

A. Koch S. J.

**Aufruf zum Judentum.** Von Emil Bernhard Cohn. 8° (252 S.) Berlin 1934, Siegfried Scholem. geb. M 3.—

Es ist reizvoll, dieses Buch, das bereits vor zehn Jahren erschien, jetzt aber mit einer großen Vorrede zur Gegenwart neu erscheint, mit der Gedankenwelt des „Deutschen Vortrupp“ zu vergleichen, in der Hans Joachim Schoeps ein Judentum der neuen Zeit zu formen strebt. Beide, der ältere Cohn wie der jüngere Schoeps, stehen in einer Front des scharfen Nein gegen den Juden der Aufklärung und seine Groteske, den „jüdischen Intellektuellen“, „dem eben auch nur alles Gegenstand, die ganze Welt ein Stoff ist, daß sein Geist sich daran erprobe und schnüffelfnd oder schlimmer stehen bleibe wie der Hund am Prellstein“ (88). Gemeinsam ist ihnen auch als grundlegender „Aufruf“ das ursprünglich zionistische „Ich rufe auf zum Volk“ (185). Aber nun bleibt Cohn im Lebenshaften und Schöpferischen, während Schoeps nicht nur auf ein eigentliches Dogma dringt, sondern auch auf eine Entgegensetzung von Glauben und Natur.